

Auswertung rave it safe, dib Bern & Biel 2020

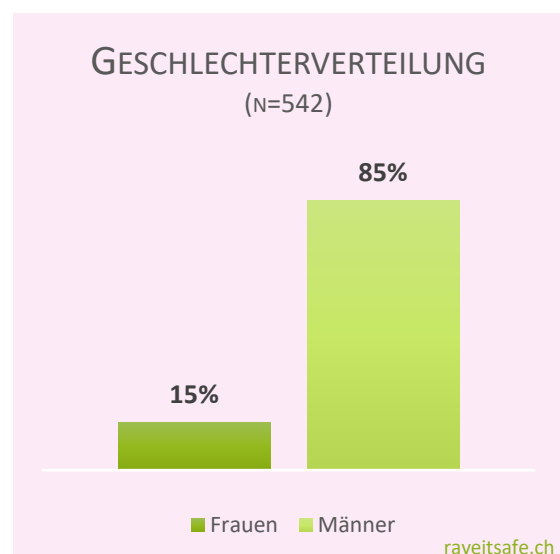
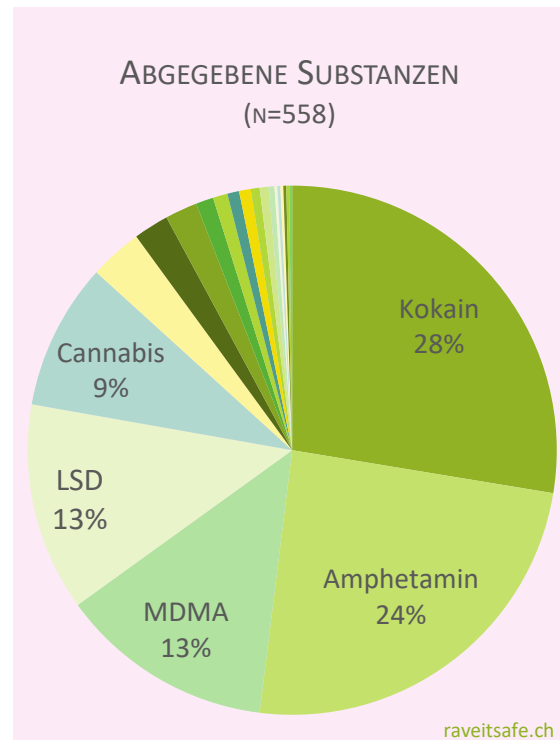
In diesem Bericht werden Daten vom Jahr 2020 aus dem stationären Drug Checking in Bern und in Biel (ab Oktober) sowie aus einem mobilen Einsatz mit Labor zusammengefasst dargestellt.

Im Jahr 2020 wurden insgesamt **558 Proben** abgegeben an 42 dib-Abenden in Bern, 6 in Biel sowie bei einem mobilen Einsatz in einem Klub (auf Grund von Covid-19 nur einmal möglich).

Die meistabgegebene Substanz war Kokain mit 154 Proben, darauf folgt Amphetamin mit 136 Proben, MDMA mit 73 Proben und LSD mit 71 Proben. Cannabis mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide wurde in diesem Jahr 50-mal abgegeben. Der schweizerische Trend, dass Cannabis mit synthetischen Cannabinoiden versetzt wird, um CBD-Cannabis auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen, ist auch im Kanton Bern deutlich sichtbar. Im Jahr zuvor hingegen war Cannabis noch kaum ein Thema.

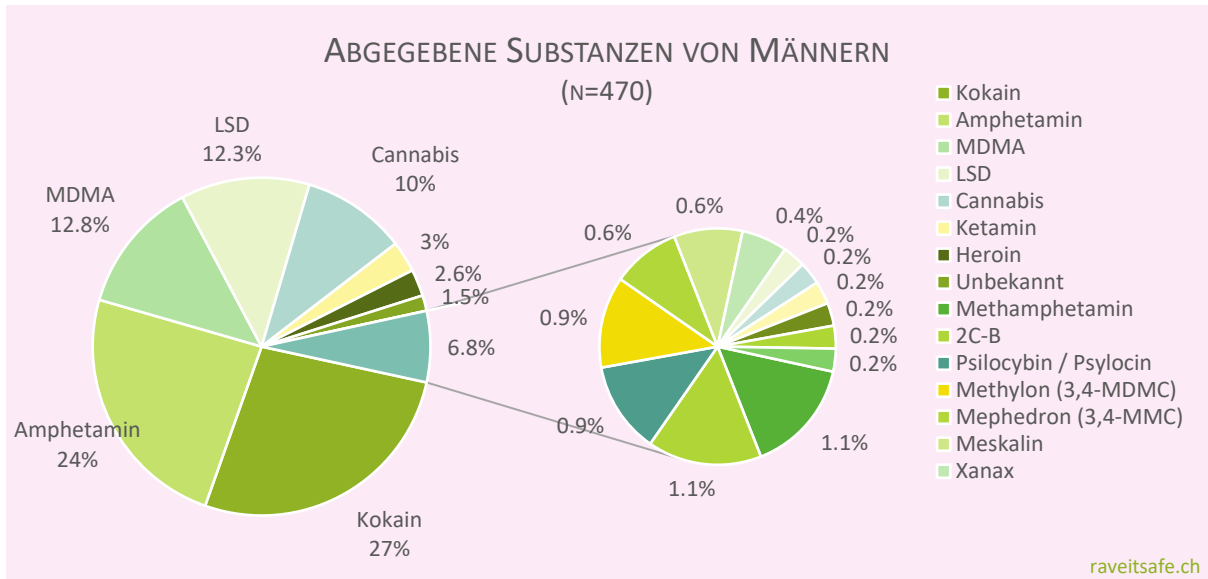
Die restlichen 74 Proben (13 %) verteilen sich auf 16 verschiedene Substanzen wie Ketamin, Heroin, 2C-B, Methamphetamin, Pilze, Cathinon-Derivate (Methylon, Mephedron), Meskalin, Xanax, MDA, Morphin, die sogenannten Research Chemicals 1CP-LSD und 6-APB, DMT und ein Potenzmittel. 11 Proben wurden als unbekannt abgegeben.

85 % der Proben wurden von Männern und 15 % von Frauen abgegeben.¹ Auch wenn es für Angebote im Bereich der Schadensminderung üblich ist, dass mehr Männer als Frauen erreicht werden, bilden die Nutzungszahlen des Drug Checkings keine getreue Darstellung der Geschlechterverteilung von Konsumierenden. Genderspezifische Rollen haben hier bestimmt einen grossen Einfluss. Uns führt die Erfahrung zu der Vermutung, dass in Konsumgruppen tendenziell eher die Männer den Kauf sowie das Checking der Substanzen übernehmen.

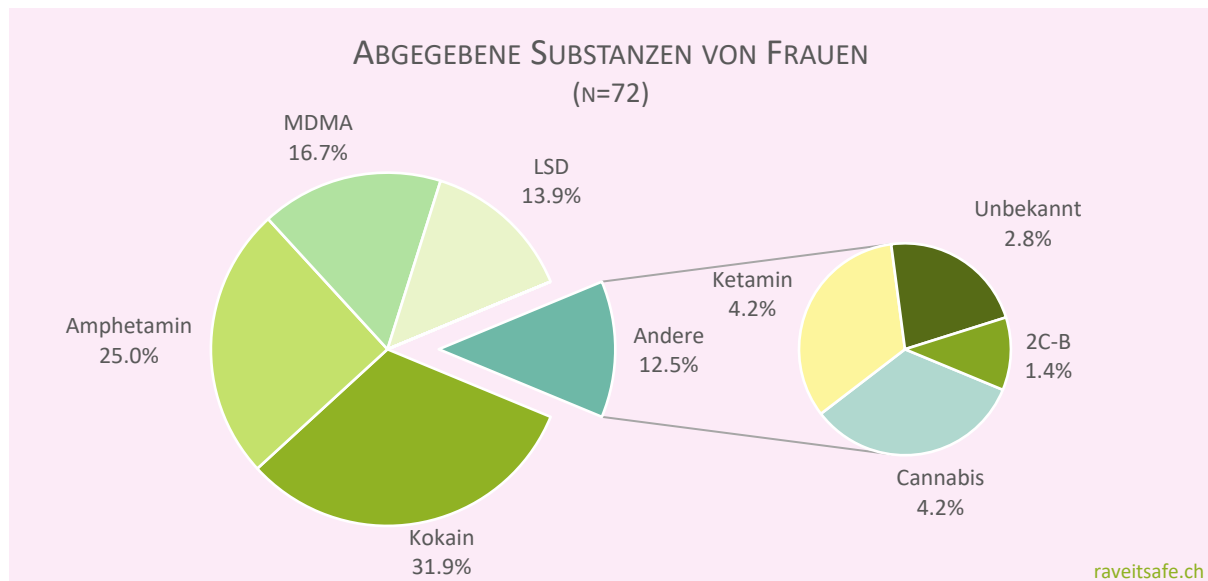


¹ Das angegebene Geschlecht basiert auf der Einschätzung der dib-Mitarbeitenden.

12 Proben wurden ohne Geschlechtszuordnung statistisch festgehalten. Dies kann aus diversen Gründen und durch Fehler entstehen.

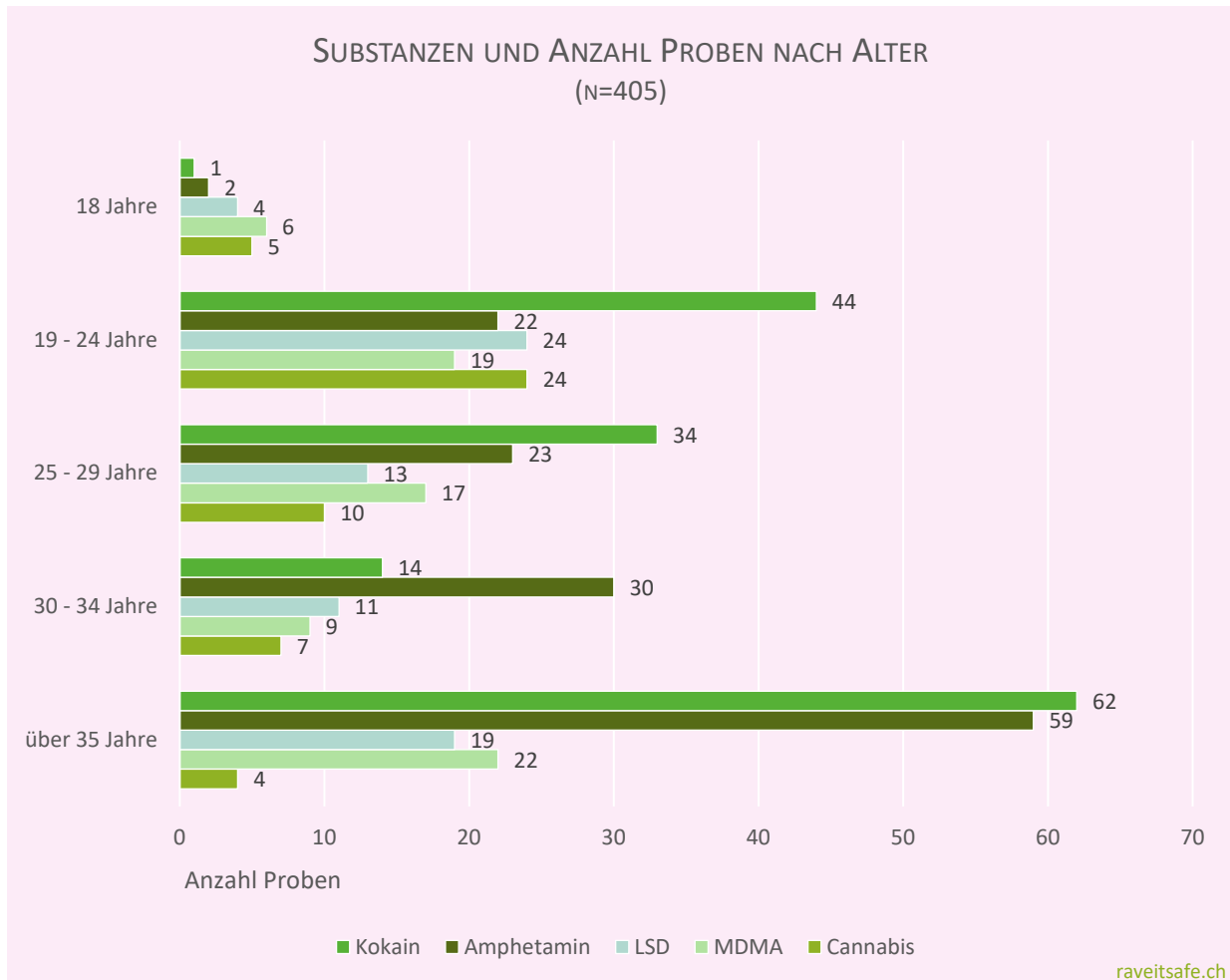


Proben, welche von Männern abgegeben worden sind, waren zu 27 % Kokain, 24 % Amphetamin, 13 % MDMA, 12 % LSD, 10 % Cannabis mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide und die restlichen 14 % verteilen sich auf 16 weitere Substanzen.²



Von Frauen wurden 32 % Kokain abgegeben, 25 % Amphetamin, 17 % MDMA und 14 % LSD. Die restlichen 12 % verteilen sich auf Cannabis, Ketamin, 2C-B und auf als unbekannt abgegebene Proben.

² Eine wichtige Bemerkung, welche für das ganze Dokument gilt, ist Folgende. Da das Drug Checking anonym ist, werden alle Informationen nicht pro Angebot-Nutzende erfasst, sondern pro Probe. Jemand, der vermehrt etwas zur Analyse bringt, wird dementsprechend jedes Mal gezählt. Somit ist die Statistik von «Stammgästen» beeinflusst. Folglich, um statistisch genau zu sein, kann man nur sagen, wie viele Proben von einer bestimmten Personenkategorie abgegeben worden sind und auf keinen Fall welche Personenkategorie welche Proben abgeben.



In der Gruppe der 18-Jährigen wurden vor allem MDMA (6), Cannabis mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide (5), LSD (4), und 2C-B (3) abgegeben.

Im Fokus dieser Gruppe liegen eher psychedelisch und entaktogene/ empathogene Substanzen.

In der Kategorie 19-24-Jährigen findet man am meisten Kokain (44), nur knapp halb so viel LSD (24), genauso wie Cannabis mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide (24). Danach folgen Amphetamin (22), MDMA (19), Heroin (4), Ketamin (2), unbekannt (2), Xanax, (2) und je 1 x Potenzmittel, Pilze, DMT, 6-APB und Meskalin.

In dieser Altersgruppe ist das Stimulans Kokain mit Abstand am meisten abgegeben worden.

Auch bei den 25-29-Jährigen wurde am meisten Kokain (34) abgegeben, danach kommen Amphetamin (23), MDMA (17), LSD (13), Cannabis mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide (10), unbekannt (5) und Ketamin (5).

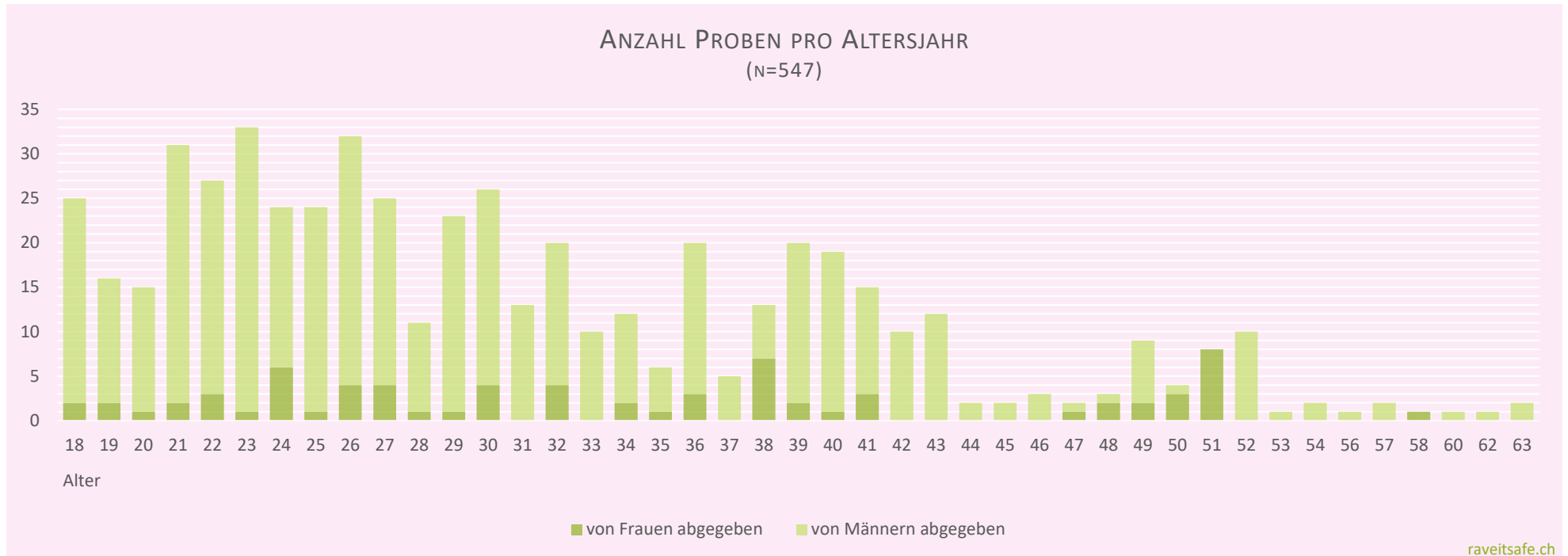
Hier liegt der Fokus vor allem auf den Stimulanzien Kokain und Amphetamin.

Bei den Proben der 30-34-Jährigen war Amphetamin (30) vorne, anschliessend kommen Kokain (14), LSD (11), MDMA (9), Cannabis mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide (7) und Ketamin (6)

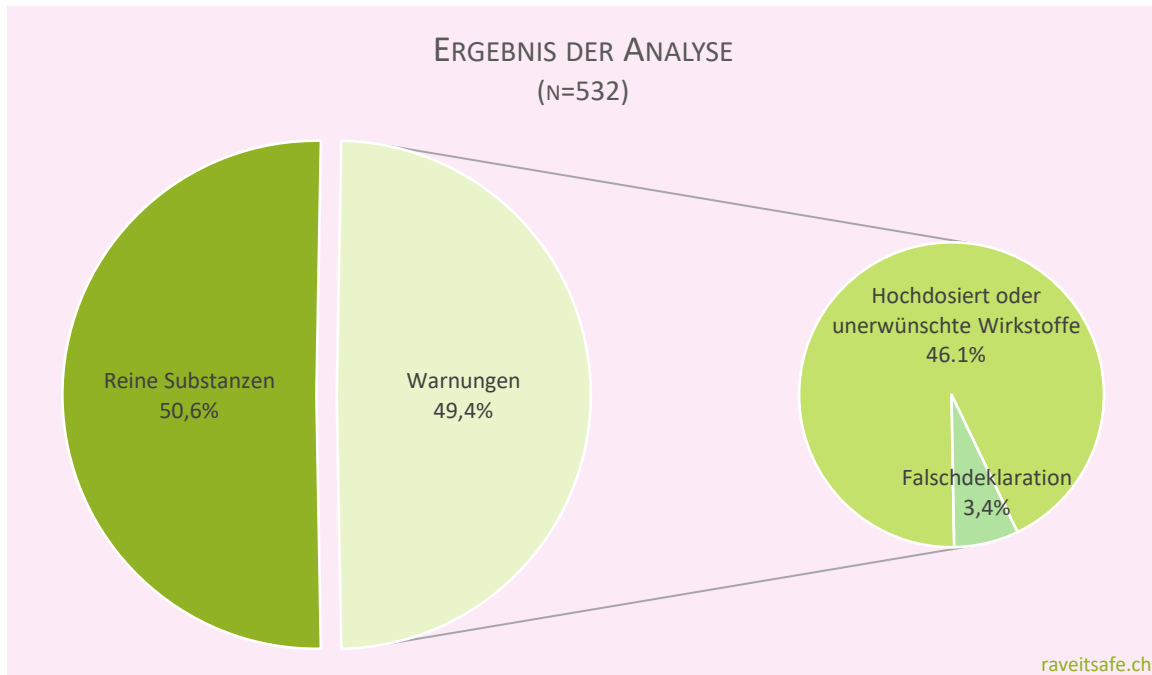
Hier liegt der Fokus auch auf den Stimulanzien, jedoch mehr auf Amphetamin als auf Kokain.

Von Menschen ab 35-jährig wurde am meisten Kokain (62) zur Analyse abgegeben, dicht gefolgt von Amphetamin (59), mit einem beträchtlichen Abstand kommen MDMA (22) und LSD (19).

Hier liegt der Fokus sehr klar bei den Stimulanzien Kokain und Amphetamin.



Auch wenn der Konsum von psychoaktiven Substanzen keine Altersgrenze kennt, werden Proben tendenziell von jüngeren Menschen abgegeben. Im Jahr 2020 lag der Medianwert für das Alter pro Probe bei 29 Jahren. Der grösste Teil der Nutzenden ist zwischen 18 bis 40 Jahre alt. Hier muss man berücksichtigen, dass die Altersverteilung von Leuten beeinflusst wird, die das Angebot vermehrt nutzen. Beispielsweise sind 8 Proben von Frauen im Alter von 51 Jahren abgegeben und 10 Proben von Männern im Alter von 52 Jahren abgegeben worden. Diese unregelmässige Verteilung kann sich dadurch erklären, dass gleiche Personen über das Jahr hinweg mehrere Proben abgeben, ein sogenannter Folgekontakt. Trotzdem darf dieser Faktor nicht überbewertet werden, denn schliesslich sind 55 % der Proben durch einen Erstkontakt abgegeben worden.



Die Laboranalyse hat bei 49% der Proben zu Warnungen oder gezielten Hinweisen an die Konsumierenden geführt. Bei 46.1% wurden Warnungen aufgrund hochdosierter Substanzen oder unerwünschter Wirkstoffe ausgesprochen. Bei 3.4% der Proben handelte es sich um Falschdeklarationen. Beim Kauf wurden in solchen Fällen also falsche Angaben bezüglich des Wirkstoffes der Substanz gemacht.

Die Substanzanalyse wird vom Labor des Kantonsapothekeramtes Bern durchgeführt, meistens mittels High-Performance Liquid Chromatography (HPLC). In manchen Fällen müssen die Inhaltsstoffe mit einer Gaschromatographie-Massenspektrometrie (GC-MS) oder anderen Methoden bestimmt werden. Der Vorteil der HPLC-Methode sind die Quantifizierbarkeit der Wirkstoffe (Reinheitsmessung), das Erkennen von unbekanntem Substanzen und die Stabilität der Methode.

Das Drug Checking gibt einen guten Einblick in den illegalen Substanzmarkt. Die Zahlen dieser Auswertung sind jedoch nicht repräsentativ für den gesamten Substanzmarkt im Kanton Bern.